



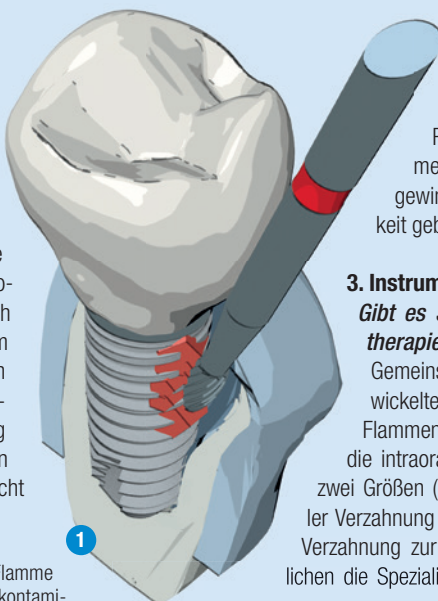
Chirurgisch/resektive Periimplantitis-behandlung: die perfekte Glättung

1. Diagnostik

Wie wird eine Periimplantitis diagnostiziert?

Wer ein Implantat setzt, hat in der Regel im Voraus durch entsprechende Vorbehandlungen ein entzündungsfreies Umfeld gesichert. Doch eine 100%ige Erfolgsprognose ist leider nie gegeben, die Ursachen sind multifaktoriell. Bei einer Periimplantitis zeigt sich ein schüsselförmiger Knochenabbau um das Implantat herum. Klinisch zeigen sich Symptome wie eine Rötung des periimplantären Weichgewebes, Blutungsneigung und – im Gegensatz zur periimplantären Mukositis – gegebenenfalls Pusaustritt nicht immer eindeutig.

Abb. 1: Die Hartmetallinstrumente Ei und Flamme ermöglichen einen schonenden Abtrag der kontaminierten Oberflächenstrukturen von Titanimplantaten.

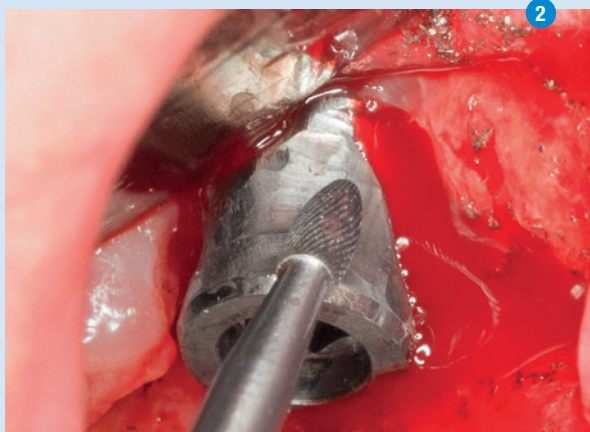


2. Therapie

Welches Behandlungskonzept sollte jetzt verfolgt werden?

Die Befunderhebung ist für Zahnarzt wie Patient oft gleichermaßen erschütternd. Gerade jetzt gilt es, den Patienten sicher weiter zu leiten und professionell fortzubehandeln. Grundsätzlich gilt: Je früher eine periimplantäre Infektion erkannt und behandelt wird, umso besser ist die langfristige Prognose. Hier greift ein befundorientiertes Behandlungskonzept. Ziel ist es, durch eine Kombination aus mechanischen und desinfizierenden Methoden ein entzündungsfreies Umfeld zu schaffen und das Implantat zu retten. Mit anderen Worten: Durch die Dekontamination wird die Chance auf eine Reosseointegration und ein erneutes Zellattachement erhöht und durch die Glättung des Implantatgewindes der Plaque weniger Anlagerungsmöglichkeit geboten.

Abb. 2: Das formkongruente ultrafeine Instrument erzeugt die gewünschte, sehr feine Oberflächenstruktur.



3. Instrumentierung

Gibt es Spezialinstrumente für eine Periimplantitis-therapie?

Gemeinsam mit Dr. Martin Dürholt, Bad Salzuflen, entwickelte Komet acht Hartmetallinstrumente in Ei- und Flammenform (H379/H379UF und H48L/H48LUF) für die intraorale Titanbearbeitung. Jedes Instrument steht in zwei Größen (1,4 und 2,3 mm) sowie als Rotring mit normaler Verzahnung und formkongruent als Weißring mit ultrafeiner Verzahnung zur Verfügung. Je nach Form und Länge ermöglichen die Spezialinstrumente die Glättung des Implantatgewindes selbst in schwierig zugänglichen Bereichen auch bei festsitzenden Restaurationen. Beim Instrumentieren wird der Behandler lateral am Implantat entlang die Flammenform bevorzugen, die Eiform eher in konkaven Bereichen, z.B. bei Auftulungen eines Implantatdesigns, dank ihrer balligen Form. Mit 30 mm Gesamtlänge erreichen die Instrumente problemlos selbst tiefe Areale. Sie werden alle im roten Winkelstück „gegen den Uhrzeigersinn“ um das Implantat gefahren. Auf diese Weise können sie während der Präparation sicher geführt werden.

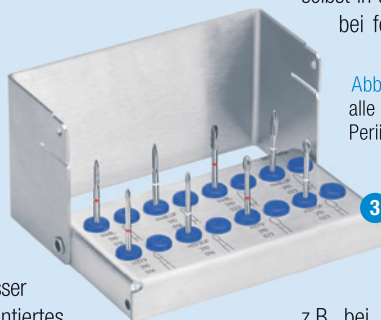


Abb. 3: Mit dem Set 4656 hat der Zahnarzt alle Instrumente für eine chirurgisch/resektive Periimplantitisbehandlung zur Hand.

Gibt es ein Set, um im konkreten Fall souverän zu arbeiten?

Die oben genannten Instrumente sind praktisch im Set 4656 zusammengefasst. Das Ergebnis mit den Periimplantitisinstrumenten des Sets 4656 ist stets eine glatte, saubere Titanoberfläche, die der Plaque wenig Retentionschance und damit die beste Prognose gibt. Auf souveräne Weise kann der Zahnarzt dank des richtigen Instrumentariums das Vertrauen des Patienten während der Behandlung trotz Zwischenfall aufrecht halten – und anschließend in den erfreulicheren Teil, den ästhetischen Aufbau, überleiten, um die Behandlung erfolgreich abzuschließen.



Infos zum Unternehmen

WWW.KOMETDENTAL.DE